

Mit Talent gegen den Jö-Effekt

BUSSWIL Jessica Kappeler tritt diesen Samstag in der SRF-Sendung «Alperöösli» auf

Die 16-jährige Jessica Kappeler hat bisher ein turbulentes Jahr hinter sich und kaum Zeit, sich der Musik zu widmen. Das will sie nun ändern und performt am Wochenende live im Fernsehen.

Jessica Kappeler freute sich immens, als das Schweizer Fernsehen bei ihr anfragte, ob sie sich nicht für den Songcontest «Alperöösli» bewerben wolle. Im Casting setzte sie sich gegen etwa 20 Acts durch und singt am kommenden Samstag auf der Bühne, was live im Fernsehen übertragen wird. Dabei ist sie eine von neun Finalisten. Dies ist nicht die erste TV-Show, bei der die junge Busswilerin teilnimmt. Zuerst trat sie in der Sat1-Sendung «The Winner is...» auf und performte danach beim «Swiss Talent Award». Zuletzt hatte sie ihren ersten eigenen Song «Ich vermiss dich» aufgenommen. In der Sendung Alperöösli wird sie

«s Fürü vor dä Sehnsucht» von Francine Jordi zum Besten geben.

Konkurrenz ist Geschmacksache Ihre neun Mitstreiter hat die Thurgauerin in einem Vorbereitungscamp im Europapark kennengelernt und während drei Probetagen unter die Lupe genommen. «Ich finde es schwer, meine Chancen einzuschätzen, denn was gefällt, ist eben Geschmacksache», so Jessica Kappeler. Einige Kandidaten singen in englischer Sprache, manche jodeln, andere treten mit Balladen auf.

Hinzu kommt, dass die Kandidaten zwischen zehn und 16 Jahren alt sind und die Zuschauer per Voting den Gewinner auszuwählen. «Ein zehnjähriger Kandidat, der 'Rosalie' von Bligg rappt, löst da natürlich den Jö-Effekt aus», gibt Jessica Kappeler zu bedenken. Doch für sie zähle in erster Linie das Dabei sein und das «wieder einmal gesehen werden.» Vielleicht werde

der Auftritt ja die eine oder andere Einladung zu weiteren Auftritten nach sich ziehen. Zu viel Zeit in die Musik wird die angehende Mediamatikerin bis und mit ihrer Lehrabschlussprüfung nicht investieren können. Auch die integrierte Berufsmaturität beansprucht die junge Sängerin derzeit. Es sei ihr wichtig einen guten Abschluss zu machen. «Irgendwann von der Musik leben zu können, ist aber nach wie vor mein grosser Traum.»

Zwischen Unterstützung und Besorgtheit

Vater und Mutter werden am Samstag natürlich im Studio dabei sein und Jessica Kappeler anfeuern. Stolz sind sie auf das talentierte Familienmitglied, jedoch auch besorgt. «Ich befürchte manchmal, dass sich Jessica zu viel Druck aufhalst», so Mutter Marion Kappeler. Sie sei ein sehr ehrgeiziges Mädchen. «Ich bin eben nicht jemand,

der sich mit wenig zufriedengibt», entgegnet die Tochter schmunzelnd. Dies zeigte sich beim Erlernen verschiedener Instrumente. In der ersten und zweiten Klasse lernte sie Blockflöte. Danach wollte sie alle Instrumente gleichzeitig spielen und beherrscht heute Querflöte, Keyboard, Gitarre und Schlagzeug. Dieses vielseitige Talent helfe ihr vor allem beim Songschreiben.

Schwieriger Start ins Jahr

Auch seien schwere Zeiten grundsätzlich eine gute Inspirationsquelle für Songtexte. Davon gab es für Jessica Kappeler dieses Jahr unglücklicherweise schon reichlich. Im Januar stürzte sie beim Snowboarden und schlug mit dem Hinterkopf auf. «Obwohl ich einen Helm aufhatte, erlitt ich eine schwere Gehirnerschütterung, die sogar eine Amnesie nach sich zog», erzählt sie. Sechs Wochen verbrachte die 16-Jährige zu Hause und musste danach einiges an Schulstoff nachholen. Aus wirtschaftlichen Gründen verlor sie unerwartet ihre Lehrstelle. Dann erkrankte Jessica Kappeler auch noch an einer Mandelentzündung, die sie für zwei Wochen gesangstechnisch ausser Gefecht setzte. Und als wäre dies nicht genug, verstarb vor drei Wochen ihr Grossvater. «Es geschah alles Schlag auf Schlag und war sehr schwer für mich.»

Doch scheinen sich die Zeiten wieder zu bessern. Eine neue Lehrstelle ab August bei Micarna in Bazenheid hat die 16-Jährige bereits im Sack. Das nächste Ziel ist der erfolgreiche Abschluss der Lehre und vorzugsweise klappt es natürlich auch mit der Musik.

Wenn Jessica Kappeler an ihren Auftritt vom Samstag denkt, beginnt ihr Herz zu klopfen. Mit Flynn wirbt die Familie für den Auftritt des jungen Talents und hofft somit natürlich auf viele Zuschauerstimmen. Die Sendung läuft diesen Samstag, 17. Mai, um 20.10 Uhr auf SRF 1.

Katja Fässler

Neue Führung



Bild: z.v.g.

SIRNACH Seit dem 1. Mai steht die Coop-Verkaufsstelle in Sirnach unter der Leitung von Esther Güttinger. Im Jahr 2000 hat sie ihre dreijährige Detailhandelsausbildung abgeschlossen und danach in verschiedenen Winterthurer Verkaufsstellen Berufserfahrung gesammelt. Seit 2009 arbeitet sie als stellvertretende Geschäftsführerin im Coop Münchwilen. Nun freut sich die 33-Jährige auf die neue Herausforderung in Sirnach.

pd/kat

Trägerschaft steht vor letzter Hürde

MÜNCHWILEN Nach wie vor beschäftigt den Gemeinderat die Frage nach der geeigneten Form einer künftigen Trägerschaft für die Villa Sutter. Mit potenziellen Vorstandsmitgliedern wurde, gemäss Mitteilung, bereits gesprochen. Solange die Nutzung und die Form der Trägerschaft jedoch nicht abschliessend definiert seien, könnten noch keine Zusagen gemacht werden. Noch im Mai soll diesbezüglich eine Entscheidung gefällt werden.

Ende Monat werde zudem der Wettbewerb für die Parkgestaltung abgeschlossen sein, womit auch der «grösste finanzielle Unsicherheitsfaktor» bekannt wird. Das vollständige Konzept für die Nutzung des Legats soll voraussichtlich noch vor den Sommerferien verabschiedet werden. Bereits steht fest, dass die Gemeindebibliothek in der Villa untergebracht wird.

pd/kat



Bild: Katja Fässler

Jessica Kappeler verbringt gerne Zeit mit ihren drei Hunden Angie, Chipsy und Sina (v.l.n.r.)

Umsetzung der Demenzstrategie

REGION Jahresversammlung Schweizerische Alzheimervereinigung

Die Schweizerische Alzheimervereinigung Sektion Thurgau hatte letzte Woche ihre Jahresversammlung durchgeführt. Anwesend war unter vielen Interessierten auch die stellvertretende Leiterin des Amtes für Gesundheit.

Sie konnte wichtige Argumente bezüglich Demenzstrategie im Kanton Thurgau überbringen. Die vom Bundesrat letzten November verabschiedete Demenzstrategie ging an die Kantonsregierungen mit dem Auftrag, diese individuell umzusetzen.

Da das Amt für Gesundheit bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt hat für die Erarbeitung eines Geriatriekonzeptes, wird die Demenzstrategie dort eingebaut. Grundsätzlich hätte die Alzheimerverei-

nigung gewünscht, dass eine eigenständige Demenzstrategie ausgearbeitet würde. Diesem Anliegen würden jedoch folgende Punkte widersprechen: Die Überschneidungen mit dem Geriatriekonzept (GK) seien gross. Das Gesundheitsamt habe hierzu nicht die notwendigen personellen Ressourcen. Ein externer Auftrag verursache hohe Kosten. Nicht zuletzt als Steuerzahlende sind dies einleuchtende Argumente. Die Schweizerische Alzheimervereinigung legt jedoch grossen Wert darauf, dass die in der nationalen Demenzstrategie ausgearbeiteten Kernthemen in den Demenzteilprojekten des Geriatrieprojekts von den entsprechenden Experten aufgearbeitet werden müssen (hierzu gehören insbesondere eine ausführliche Analyse des Ist-

zustands sowie des bestehenden Handlungsbedarfs zur Versorgung von Demenzkranken im Kanton TG).

Die Mitglieder der Teilprojekte Demenz müssen hierzu aufgefordert und befähigt werden, das Thema über die Teilpopulation von geriatrischen Patienten hinausgehend vollständig auszuarbeiten, um aufzuzeigen wie eine angemessene Versorgung dieser vulnerablen Patienten einschliesslich deren pflegenden Angehörigen aussehen muss. Die Alzheimervereinigung spüre ein grosses Interesse von Seiten unserer Volksvertreterinnen und -vertreter. Sie werden sich am Mittwoch, 7. Mai 2014 im Grossen Rat entsprechend für der Anliegen einsetzen im Zusammenhang mit dem Antrag Wohlfender/Rüetschi

pd/kat

Die falsche Art, sich zu äussern

Vom vergangenen Freitag auf den Samstag besprühten wohl frustrierte Busbenutzer die Haltestelle bei der Migros in Sirnach.

SIRNACH Grund dafür dürften die noch bis 26. Mai anhaltenden Gleisarbeiten auf der Strecke

Eschlikon - Wil sein. Daher steigen Fahrgäste in Eschlikon in den Bahnersatz Bus S35, um nach Wil zu gelangen. Trotzdem kein Grund, seinen Unmut gegenüber der SBB so kund zu tun. Die aufkommenden Kosten für die Reinigung dürften der Steuerzahler übernehmen.

Christoph Heer



Bild: Christoph Heer